



D. Martin Luthers Werke.



Kritische Gesamtausgabe.

1. Band.



Weimar
Hermann Böhlau
1883.



V o r w o r t.



Denkmale von Erz sind dem Reformator in Wittenberg und Worms errichtet; bald wird sich auch in seiner Geburtsstadt Eisleben ein Monument erheben. Dir gehen an einen anderen Bau, zu dem er selbst den Stoff geliefert. „Luthers Werke, sagt der Nestor der jetzigen Kirchenhistoriker,¹ sind so gut ein deutsches Nationaldenkmal als der

¹) Dr. Karl Hase, Kirchengeschichte. Achte Auflage. Leipzig 1858, S. xxiii. ²) Lic. R. F. Th. Schneider, D. Martin Luthers kleiner Katechismus. Berlin 1853, S. lxvi f.

noch stärker geworden. Erst vor wenigen Jahren noch hat das die Akademie der Wissenschaften in Berlin durch die Preisaufgabe bekundet: „Nach welchen Grundsätzen würde eine neue kritische Textausgabe der ältesten, etwa bis 1521 erschienenen deutschen Schriften Luthers herzustellen sein?“ Inzwischen hatte ich schon den Plan einer kritischen Ausgabe sämtlicher Werke ins Auge gefaßt und länger als ein Jahrzehnt durch Ankauf einschlägiger alter Drucke und durch besondere Untersuchungen seine Ausführung vorbereitet.

Im Hinblick auf das bevorstehende Lutherjubiläum, ermuntert und be-rathen von Herrn Konsistorialrath Prof. Dr. Köstlin in Halle, wandte ich mich unter dem 3. August 1880 an das Königl. Preussische Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten mit dem Gesuch um Unterstützung meines Unternehmens. Nur mit innigem Dank kann ich auf die Verhandlungen zurückblicken, die sich daran knüpften: sie beugten von Anfang an von dem warmen Interesse, welches die Sache fand. Ge. Excellenz der Herr Minister von Puttkamer, Herr Oberkonsistorialrath Prof. Dr. Weiß als Referent in der Angelegenheit, Herr Generalsuperintendent Dr. Kögel traten persönlich für sie ein. Die Akademie der Wissenschaften in Berlin gab ein günstiges und das Unternehmen befürwortendes Gutachten ab. Ihren Abschluß fanden die Verhandlungen dadurch, daß Se. Majestät der Deutsche Kaiser huld-vollst eine hohe Summe Gebilligte, um die wissenschaftlichen Vorbereitungen für die Ausgabe fortzusetzen und dieselbe sicherzustellen.

Zur Leitung des Unternehmens wurde von dem Königl. Preussischen Ministerium der geistlichen u. u. Angelegenheiten eine Kommission gebildet, bestehend aus einem Vertreter des Ministeriums (Herrn Oberkonsistorialrath Prof. Dr. Weiß) und zweien Delegirten der Akademie der Wissenschaften (Herrn Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Müllenhoff und Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Waig). Den Verlag übernahm die Verlagsbuchhandlung von Hermann Böhlaus in Weimar, während die Redaction mir übertragen wurde: andere auf dem Gebiete schon bewährte Forscher werden mir hoffentlich zur Geite treten.

Abgesehen ist es bei unserm Unternehmen auf eine Gesamtausgabe der Werke Luthers. Demnach sind sämtliche Schriften des Reformators aufzunehmen, auch solche, die nicht von ihm veröffentlicht sind, aber doch von ihm herrühren. Dagegen wird ausgeschlossen, was andern Verfassern angehört, wofern es nicht mit einem Schriftstück von ihm selbst untrennbar verbunden erscheint. Schon hierdurch unterscheidet sich unsere Ausgabe von den übrigen: wir meinen, zu ihrem Vortheil; denn sie entgeht so dem Vorwurf der Willkür in der Auswahl, die in den älteren wie in den neueren Gesamtausgaben herrscht.

In der Anlage des Ganzen könnte man versucht sein, die von Luther selbst gewollte sachliche Ordnung¹ der chronologischen vorzuziehen. Allein Luthers Eigenart macht es oft schwer, eine Schrift sachlich der rechten Gruppe zuzuweisen. Schon Christoph Walther, Korrektor in der Lufftschen Druckerei, muß, obgleich er die in der dort erschienenen Wittenberger Ausgabe nach Luther befolgte sachliche Ordnung vertheidigt, doch zugestehen, daß sie „unterzeiten nicht so schnurgleich gehalten“.² Zudem braucht man nur die Walchsche und die Erlanger Ausgabe, die beide sachlich geordnet sind, mit einander zu vergleichen, um zu sehen, wie verschieden in ihnen dasselbe Princip angewendet ist. Ja, in der Erlanger Ausgabe selbst bedauert der zweite Herausgeber,³ zwanzig Schriften nicht der katechetischen Abtheilung einverleiben zu können, weil sie sein Vorgänger schon der homiletischen zugewiesen; drei von Luther in dem Widmungsschreiben als zusammengehörig bezeichnete Sermonen sind von einander getrennt und der eine bei den homiletischen, der andere bei den katechetischen, der dritte bei den polemischen Schriften untergebracht.⁴

Wir halten eine möglichst chronologische Ordnung inne, und somit werden lateinische und deutsche Schriften gemischt zu stehen kommen je nach ihrer Zeitfolge. Dies ermöglicht uns zu erkennen, wie Luther die Gewohnheit, lateinisch zu schreiben, allmählich abstreifte und sich zu dem sprachgewaltigsten deutschen Schriftsteller durcharbeitete. Überhaupt gewinnen wir durch die chronologische Anlage einen tieferen Einblick in sein geistiges Werden und Wirken nach den verschiedensten Seiten als Prediger, Katechet, Reformator u.

Unsere Ausgabe gliedert sich in drei Hauptabtheilungen, von denen die erste die Schriften bis 1521, die andere die bis 1530, die dritte die übrigen umfaßt: Luthers Aufenthalte auf der Wartburg und zu Coburg sind die Scheidepunkte. In den einzelnen Abtheilungen werden die Schriften ebenfalls so weit wie möglich chronologisch geordnet, auch die exegetischen und homiletischen dementsprechend eingefügt, nur daß die Predigten thunlichst am Ende des Jahres, in das sie gehören, zusammengestellt werden. Predigten, welche später veröffentlicht sind, werden denen des Jahres, in dem sie gehalten, eingereiht. Vorlesungen, die später, als sie gehalten, erschienen sind, finden unter dem Jahre ihres Erscheinens ihre Stelle, wenn die Ausgabe von Luther sanctionirt oder durchgesehen ist; Vorlesungen, die nach Luthers Tode erst herausgekommen, werden an den Schluß verwiesen. Die Briefsammlung wird, chrono-

¹) Register aller Bücher und Schriften des Ehrwürdigen Herrn Doctoris Martini Lutheri u. Wittenberg. Gedruckt durch Hans Lufft. 1558. Bl. Aij^b. ²) Ebenda. ³) Erlanger Ausg., deutsche Schriften XXI, S. 11 ff. ⁴) Die Sermonen von dem Sacrament der Buße, der Taufe und des heiligen wahren Leichnams Christi 1519, allerdings jeder mit besonderem Titel ausgegangen.

Logisch geordnet, am Schluß gegeben, ebenso die sog. Tischreden nach dem Befund der besten Quellen.

Jeder einzelnen Schrift geht eine Einleitung voran. Nur ausnahmsweise werden kleinere durch Zeit und Geschichte eng verbundene Stücke zu einer Gruppe zusammengestellt und erhalten eine gemeinsame Einleitung. Dieselbe entwickelt an den äußern Zeugnissen die Entstehung der Schrift, beschreibt die verschiedenen Ausgaben, die davon erschienen sind, wenigstens bis zum Sobe Luthers, beurtheilt dieselben womöglich in ihrem Verhältnis zu einander, stellt den Urdruck fest und führt auch die Stellen an, wo sie sich in älteren Sammlungen und in den Gesamtausgaben findet.

Ein besonderes Gewicht legen wir auf die Bibliographie. Unser Streben geht dahin, sie innerhalb des gezogenen Kreises (bis zu Luthers Sobe) vollständig zu geben. Bei Drucken, die kein Impressum haben, suchen wir Drucker und Druckort anderweit zu bestimmen, können jedoch, weil von unserm Zweck zu weit abliegend, auf einen Beweis dafür uns nicht einlassen; wir sind aber überzeugt, daß eine Nachprüfung seitens Sach- und Fachkundiger unsere Annahmen meistens bestätigen wird. Hierdurch wird, wie wir hoffen, die Geschichte des Buchdrucks nicht unbedeutend bereichert; und für die Kunstgeschichte bietet die kurze Beschreibung der Holzschnitte wohl auch einige Ausbeute. Vor Allem aber spiegelt sich in der Verbreitung von Luthers Schriften die Geistesbewegung seiner Zeit ab. Man wird den innern Gang der Reformation und ihrer Ideen um so mehr verstehen, je mehr man die Spuren der Schriften Luthers verfolgt. Davon ist aber sehr wenig in die Blätter der Geschichte eingetragen: die verschiedenen Ausgaben können uns hier Aufschluß geben. Wir lernen z. B. aus den Druckorten den Antheil der eingehen Städte und Länder kennen, die Mittelpunkte der Bewegung, von denen die Strahlen des göttlichen Lichtes durch unser Vaterland sich neu ergossen.

Was wir bieten, ist eine kritische Ausgabe. Da handelt es sich vor Allem um die Gestaltung des Textes. Wir legen nachfolgend unsere Grundsätze dar.

Wo neben Handschriften gedruckte Ausgaben vorliegen, die nachweislich unter Luthers Augen gemacht sind, wird der Sext der Ausgabe gewählt als der von Luther selbst der Öffentlichkeit übergebene; die Abweichungen der Handschrift kommen in die Anmerkungen. Bei verschiedenen von Luther selbst besorgten Ausgaben kommt der Tenor der ersten Ausgabe in den Text, die Abweichungen der späteren in die Anmerkungen. Ausnahmen bilden die Fälle, wo die spätere Bearbeitung der Schrift so durchgreifend ist, daß sie den Werth eines eigenen Werkes hat und als besondere Schrift gebracht werden muß.

Bei Drucken, die nicht von Luther veranstaltet sind, iuirb, wo sie unb soweit sie vorhanden, der Text nach der Handschrift gegeben und die Varianten bei Druck in der Anmerkung. Wo der Urdruck unb die Handschrift nicht vorhanden, hirb der relativ älteste Druck kritisch ermittelt unb der Ausgabe zu Grunde gelegt, wo nicht etwa einer der späteren Drude nachweislich auf besseren Quellen beruht. Die Varianten anderer Drude herben nur mitgetheilt, soweit sie von sachlicher Bedeutung sind. Über stehende Varianten, die sprachwissenschaftlich von Interesse sind unb in sonst nicht weiter berücksichtigten Nachdrucken, namentlich süddeutschen, vorkommen, hirb möglichst in der Einleitung zu der betreffenden Schrift Rechenenschaft gegeten.

Die nach diesen Grundsätzen gewählten Vorlagen herben in ihrer ursprünglichen Form wiedergegeben. Wir gestatten uns keine Änderungen grammatischer Formen; wo wir abweichen, wird die Lesart der Vorlage in der Note angemerkt. „Luthers Sprache, sagt Jakob Grimm,¹ muß fiir Kern unb Grundlage der neuhochdeutschen Sprachniedersezung gehalten herben.“ An seiner Entwicklung in sprachlicher Hinsicht sehen wir nicht nur das Ringen seines Geistes, sondern unserer Sprache überhaupt. Dies fiir keine besonderen Zwecke zu verfolgen, muß unsere Ausgabe jebem Forscher ermöglichen. Aber auch jeder Lutherfreund soll hier den Manne selbst begegnen, wie er war unb wie er geworden ist.

In der Schreibweise (Orthographie) suchen wir so streng wie möglich an der Quellenschrift festzuhalten. Pfeiffer in seiner Ausgabe der „Theologia deutsch“ erklärt in Bezug auf seinen Abdruck der Handschrift:² „Ich habe den allzu üppigen Buchstabenwald etwas gelichtet und vereinfacht.“ Wir lassen ihn stehen mit seinen Knorren unb Krümmen; nur einzelne Zweige brechen wir ab. Die Inconsequenz, die dabei scheinbar eintritt, liegt nicht in unserm Verfahren, sondern in unsern Vorlagen, und sie ist hier nur der Ausdruck des noch unfertigen Werdens. Gleichmäßigkeit in der Schreibweise ist auf diesem Gebiete nicht ohne Verletzung des Charakters der Zeit unb der sprachlichen Entwicklung herzustellen. Demnach herben die zum Abdruck gelangenden geschriebenen ober gedruckten Vorlagen in der ursprünglichen Schreibweise wiedergegeben; wo neben den Drucken Handschriften vorliegen, hirb die Orthographie der letzteren aufgenommen. Dasselbe gilt von dem Wechsel der großen unb kleinen Buchstaben am anfang der Wörter, der meist nach den Originalen beibehalten ist, fast durchweg in den deutschen Schriften. Einzelne Abweichungen von der Vorlage werden hier nicht besonders vermerkt.

¹) Vorrede zur deutschen Grammatik.
Stuttgart 1855, S. xx.

²) Dr. Franz Pfeiffer, Theologia deutsch.

Dagegen wird der in den Handschriften nicht selten vorkommende Wechsel von lateinischen und deutschen Buchstaben getilgt.

In dem Gebrauch der Buchstaben u und b wird die typographische Weise unserer Zeit hergestellt, ebenso das j vor Konsonanten in i verwandelt. In den lateinischen Schriften kommt j nur als Zahlzeichen vor, das lateinische l wird im Sext immer in s umgesetzt. Die in alten Druden und Handschriften häufigen Abkürzungen, die gemeinhin durch Striche angedeutet sind, herben aufgelöst und nur die leichtverständlichen beibehalten oder mit Wahrung ihres Charakters ein wenig geändert. Wo die Auflösung des Abkürzungsstrichs zu einer Verdreifachung des Buchstabens führen würde, wird er ohne Ersatz getilgt, z. B. fiir n̄ nicht nnn, sondern nn gesetzt. Offenbare Fehler werden im Text beseitigt, aber die ursprüngliche Form wird in der Anmerkung mitgetheilt; nur die einfachen Druckversehen, die lediglich auf Flüchtigkeit beruhen, iuerben ohne Weiteres entfernt. Fehlende Bindestriche bleiben da unerseht, wo das sonstige Verfahren des Originals zeigt, daß dem Sinne nach zusammengesetzte Wörter getrennt gedruckt oder geschrieben herben. Diese Ausnahmen von der Treue der Wiedergabe rechtfertigen sich von selbst, weil iuir damit nicht den Schriftsteller, sondern den Typographen verbessern. Dagegen lassen wir auch z. B. ba8 e fiir ae, wo es nicht als ein Setzfehler anzusehen ist, und umgekehrt. e lösen iuir je nach der sonstigen Schreibweise des Wortes, in dem es vorkommt, in e, ae oder oe auf; z. B. wenn sich sonst in der zu Grunde gelegten Schrift foeci findet, so wird feci ebenso wiedergegeben. So lassen iuir auch fremdsprachliche Wörter in den Lettern der jedesmaligen Urkunde stehen, gießen also griechische und hebräische Wörter nicht in griechische und hebräische Formen um, wenn sie mit deutschen oder lateinischen Buchstaben geschrieben sind; denn man würde bann aus unserer Ausgabe nicht erkennen können, ob Luther dem Itacismus oder dem Etacismus gehuldigt hat, nicht, wie er die hebräischen Wörter ausgesprochen, worauf sich doch wirklich die Forschung einmal erstrecken kann. Namentlich halten iuir zu Gunsten der germanistischen Studien in den deutschen Schriften die Bezeichnung der Umlaute fest, wie iuir sie vorfinden, ic.¹

Der enge Anschluß an den ältesten Druck giebt zwar nicht unbedingte Gewähr fiir die Schreibweise Luthers, aber er spiegelt doch mehr die Eigenthümlichkeit der Handschrift wieder als ein anderer; daher dürfen wir vorstehende Grundsätze nicht auf die Wiedergabe von Manuskripten beschränken.

¹) Manchem mag unser Verfahren minutiös oder pedantisch erscheinen. Aber die sorgsamste Prüfung hat gelehrt, daß jede weitergehende Abweichung zu Inconsequenzen führt und zuletzt den eigenartigen Typus des Lutherworts alterirt. Die Strenge wissenschaftlicher Methode muß uns höher stehen, als die Verlegung des an die moderne Schreibweise gewöhnten Gefühls.

Freier bewegen wir uns in der Interpunction. Hier ist der Sinn des ausgedrückten Gedankens maßgebend, und sie iurib, soweit es zur Klarstellung desselben nöthig erscheint, vereinfacht, namentlich in lateinischen Schriften. Nur wo die Interpunctionszeichen im Urtext einen andern Sinn begründen können, als iurib annehmen, beuten iurib dies in einem Vermerk unten an. Fragezeichen und Ausrufungszeichen iuerben überall nach jetzt üblicher Weise gesetzt. Bei Einführung einer Rede oder eines Citats wenden iurib meist ein Kolon an; nur in deutschen Schriften belassen iurib mitunter das in alten Drucken dort befindliche Komma. Der Häkchen (‘’) glauben iurib uns da bedienen zu sollen, wo sie zur Verdeutlichung des Sinnes beitragen, vornehmlich bei Einwänden und wenn ein Wort als solches hervorgehoben iurib: sie sind modern und iuerben, doch nicht regelmäßig, in letzterem Falle zu Luthers Zeiten durch Kommata oder durch Klammern vertreten; anfang und Ende einer aus andern Schriften angezogenen Stelle bezeichnen iurib damit nur unter besonderen Umständen. Eine durchweg gleichmäßige Interpunction aber fordere man nicht: der eigenthümliche Saßbau und die Art der Verknüpfung der Gedanken Gei Luthers machen sie unmöglich.

Offene Fragen bleiben noch, ob die in den Schriften Luthers vorkommenden Holzschnitte reproducirt, und ob die Briefe an ihn, sowie ob einzelne für das Verständniß seiner Werke wichtige zeitgenössische Schriften unserer Ausgabe in einem Supplement angereiht werden. Die Verlags-handlung iurib, wie sie es schon gegenwärtig beweist, auch zukünftig mit allen Kräften für geschmackvolle und würdige Ausstattung Sorge tragen. Sie hat die schöne Titelbordüre dieses Bandes einer Lucas Cranach zugeschriebenen Holzschnitteinfassung Melchior Lotthers nachbilden lassen; sie wendet zum Schmuck der einzelnen Schriften Initiale an, getreue Wiedergaben der nach Zeichnungen der Meister des 15. und 16. Jahrhunderts angefertigten Holzschnitte, welche zu Luthers Zeit zum Schmuck seiner Werke und derjenigen seiner Zeitgenossen dienten.

Ist unser Unternehmen eine Ehrenschild der evangelischen Kirche und des deutschen Volks gegen den Reformator und den bedeutendsten Former unserer neuhochdeutschen Sprache, so gebührt dem Allen Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser unser ehrfurchtsvoller und unterthänigster Dank dafür, daß sie abgetragen werden kann. Eingedenk der edlen Fürsten des Ernestinischen Hauses, der Zeugen und Beschützer der Reformation, hat Ge. Königl. Hoheit Sex Großherzog von Sachsen an die evangelischen Souveräne Deutschlands die Bitte um ihre Mithülfe zur Verbreitung unserer Lutherausgabe gerichtet, wofür Höchstderselbe unterthänigsten Dank genehmigen wolle. Auch der Hochwürdigen Kirchenbehörden, insbesondere des Königl. Preussischen Evangelischen Ober-

Kirchenrathes, die durch die Empfehlung dieser Ausgabe geholfen haben, denselben die Wege zu bahnen, sei hier in dankbarster Anerkennung gedacht. Innigen Dank spreche ich Einem Hohem Königlich Preussischen Ministerio aus, das die Hand geboten, um das Unternehmen zu sichern, sowie den Herren Mitgliedern der Kommission, die stets bereit gewesen sind, dasselbe zu fördern; ferner den geehrten Vorständen der Archive und öffentlichen Bibliotheken zu Berlin, Dresden, Halle a. S., München, Nürnberg, Weimar, Wittenberg, Wolfenbüttel und dem Direktorium des Britischen Museums zu London, die alle auf das Entgegenkommendste meine Forschungen unterstützt haben, denen ich, wie ich überzeugt bin, seiner Zeit noch andere anzuschließen haben werde, daher ich ihre Namen zu nennen mir für künftig vorbehalten. Endlich danke ich herzlichst alle den Männern, die in mannichfacher Weise durch Rath und That mich mehr und mehr in den Stand gesetzt haben, das zu vollbringen, was ich hier biete: auch scheinbar kleine Beiträge dazu haben ihre Wirkung gehabt. Im Namen der Verlags-handlung sei noch Herrn Dr. Georg Hirth in München, dem verdienstvollen Förderer der Bücherornamentik, gedankt für sein Entgegenkommen bei der Beschaffung des Initialenschmuckes für unser Werk.

Go segne denn Gott das alte Lutherwort, das noch einmal in seinem ureigenen Klange mit aller Glaubensfülle und zündenden Redegewalt ausgeht, an dem Herzen und Leben unseres Volkes! Ihm sei die Ehre!

Draakenstedt, im September 1883.

J. A. J. Rnaafe,

Doktor der Theologie.





Tractatulus de his, qui ad ecclesias confugiunt.

Mit einer Schrift, wie wir sie sonst von Luther nicht kennen, und die bisher dem Blick aller Forscher über ihn entgangen, beginnen wir die kritische Gesamtausgabe seiner Werke. Es ist eine kirchenrechtliche Abhandlung, die zuerst 1517 ohne Angabe eines Verfassers, dann 1520 unter Luthers Namen erschienen ist, beide Male bei demselben Bruder Johann Weizenburger zu Landsküt. Zu einem Zweifel an ihrer Echtheit haben wir keinen Grund. Ein äußeres Zeugniß für sie bietet der Titel und die Überschrift in der zweiten Auflage. Bestätigt wird es durch eine Andeutung gegen den Schluß, wo sich der Verfasser als Augustiner Erb giebt. Dazu kommt die Anführung solcher rechtlichen Autoritäten, denen wir auch sonst in Luthers Schriften begegnen. Die Gedanken sind zwar noch nicht die des spätern Reformators, aber in dem letzten Satze blickt etwas von dem Geiste durch, der ihn nachmals besetzte.

Daß Luther den Gegenstand, welcher hier behandelt wird, fern gelegen habe, kann man nicht behaupten. Bekannt ist, daß er nach dem Wunsche seines Vaters sich dem Rechtsstudium widmen sollte. Gelegentliche Äußerungen von ihm beweisen, daß er sich damit befaßt. Mathesius sagt geradezu, daß er eine Zeit lang der Juristerei obgelegen, und Rabeberger berichtet, daß viele seiner juristischen Bücher dem Augustiner-Kloster zu Erfurt verblieben. Wir gaben also in unserer Schrift eine Nachfrucht seiner Beschäftigung mit der Rechtswissenschaft zu erblicken.

Auffallen könnte nun, daß wir nur Drucke aus einem Orte fernab von den Stätten, wo Luther gewirkt hat, besitzen. Aber wie manche Vorlesungen des Reformators, wie manche seiner Predigten sind nicht zu Wittenberg veröffentlicht! Indes der Sachverhalt läßt sich noch vermuthen. Weizenburger war 1513 von Nürnberg nach Landsküt übergesiedelt. Sowohl vorher als nachher stand er mit Christoph Scheurl in enger Verbindung und druckte wiederholt Schriften von ihm.

Gerade in bent Jahre a'ber, wo unsere Abhandlung zuerst an6 Sicht trat, hatte Scheurl mit Luther Freundschaft geschlossen, ben er bald als „einen Theologen bon großem Namen“ bewunderte. Durch seine Verbindung mit Wittenberg, wo er selbst fünf Jahre lang die Rechte gelehrt hatte, konnte er leicht unsere Schrift in die Hände bekommen, die er dann seinem Drucker zur Veröffentlichung zusandte. Weissenburger mochte damals bon Luther noch wenig wissen und nannte ihn daher in der ersten Ausgabe nicht als Verfasser; später aber hatte er ein Interesse daran, ihn als solchen zu bezeichnen.

Als letzten Termin für die Abfassung müssen wir das Jahr 1517 setzen: Inhalt und Form aber weisen auf eine frühere Zeit. Wir werden schwerlich irren, wenn wir unsere Schrift entstanden sein lassen, ehe Luther sich ganz der Theologie zuwandte. Vielleicht hat das traurige Geschick bei Ober-Bierherrn Heinrich Kellner zu Erfurt ihm den äußeren Anlaß gegeben, das kirchliche Aylrecht zu untersuchen. Derselbe hatte bei einem Aufruhr vor der erregten Gemeinde in der St. Veits-Kirche eine Zuflucht gefunden, sich aber dann nach achtwöchentlichem Aufenthalt daselbst wieder in sein Haus begeben, war hier gefänglich eingezogen und darauf im Juni 1510 hingerichtet worden. Luther war damals selbst in Erfurt gewesen und gedachte Kellners noch lange nachher als „eines unschuldigen Mannes“.

Vgl. Köstlin I S. 55 f. Jürgens I S. 493 ff. Mathejus 1. Pred. Rastberger S. 46. Scheurl's Briefb. II S. 1. 25. Hartung, Die Häuser-Chronik des Stadt Erfurt, Erfurt 1861 S. 27. Lutheri Enarr. in Genesin zu 1. Mos. 16, 4. Lutheri Coll. ed. Binckseil III S. 101.

Ausgaben.

- A. „Tractatulus de his || qui ab eccl'ias cō || fugiunt tam iudicibus se- || cularibus quā ecclesie || rectoribus ⁊ mona || steriorum prelatis || perutilis.“
4 Blätter in Quart, letzte Geite leer. Am Ende: „Impressum Landshut per Joannem || Weissenburger Anno M. b. xvij. || “
- B. „Tractatu- || lus Doctoris Marti || ni Luthelij Ordinarius [sic] Uni- || versitatis Wittenbergenfis: De his qui || ab Ecclesias confugiunt: tam iudicibus || secularibus, q̄ ecclesie Rectoribus, et || Monasteriorum Prelatis perutilis.“
4 Blätter in Quart, letzte Geite leer. Am Ende: „Impressum Landshut per venerabile dominū || Joannem Weissenbuger [sic], Anno dñi. || M. D. xx. Die. xiiij. Augusti.“

Den Text geben wir nach der Ausgabe B, die allein Luthers Namen trägt und A mehrfach berichtigt, berücksichtigen aber auch die Lesarten bon A, soweit sie sprachlich bon B abweichen. Die Randanmerkungen, welche nur auf den Inhalt gehen, lassen wir weg.

Tractatulus

Doctoris Martini Liittlerii, Ordinarii Universitatis Wittenbergensis, De hiis qui ad Ecclesiss confugiunt, tam iudicibus secularibus quam Ecclesie Rectoribus et Monasteriorum Prelatis perutilis.



10 circa triplicis legis de confugientium presidiis sanctionem duos ponam articulos, Quorum primus erit de Legis Mosaice Civilis et Caiioiice preceptiva iiiiiteitione, Secundus de dictarum Legum transgressorum exorbitatioie.

15 Quantum igitur ad primum articulum, Priiio dicaiii de legis Mosaice preceptiva iiiiiteitioie, que ridelicet urbes discernit fugitirornin, qui nolentes ant nescientes hominem occiderunt vel sanguinem

20 fuderunt, qui, dum a senioribus huiusmodi civitatis publice diiudicati et inventi fuerunt involuntarii homicide, ibidein usque ad mortem Pontificis permanserunt et tunc inde ad propria redierunt, ut patet Numeri xxxv. Deut. ^{4. Moj. 35.} xix. et Iosue xx. Si vero liioiicide voluntarii notorie convicti, non solum ^{5. Moj. 19. 30. 20.} in prefatis urbibus, verumetiam in templo reperti penam talionis receperunt,

25 Iuxta illud Exodi xxj. Si quis per indiiistriaaii &c. Quod secundum theo- ^{2. Moj. 21, 14.} logos et caiioiistat sic intelligi potest: 'Si quis per industriam occiderit', Ubi dicit Lyra, quod per hoc excluduntur a pena sequenti pueri et amentes, qui non habent industriam, 'proximum suum' i. e. iudeum, qui est de lege sua, Et ideo de iudeo occideiite gentilem non intelligitur ista lex, ut dicit Rab.

30 Sal. 'Et per iisidias', per lioc excluduntur illi, qui occiduit, licet bonum iitendnnt, siciit magister verberando discipulum et pater filium et medicus inedicaiido infirmum, 'Avellas eum ab altari meo, ut moriatur', etiam si sit sacerdos, ut dicit Rab. Sal. et sic Ioab ibi confugiens non evasit mortem ^{1. 3. 2. 29ff.} iij. Re. ij. quia pcr industriam et per iisidias iinterfcctit duos iudeos scilicet Abner et Ainasai ij. Re. iij. et xx. ca. Lex autem vetus cum sit lex timoris, quia ^{2. Sent. 3, 27. 20, 10.} lex per Moysen data est, gratia autem et reritas per Iesum christum facta est Ioannis primo, Igitur legis Mosaice preceptio quo ad urbes fugitivorum, ^{3. 1, 17.}

2 Doctoris hiis Wittenbergensis feshit A. Ordinarius B. 3 hiis A. 17 et tunc feshit A. 16 Um stante: Ratio pulchra ad lioc apnd doctorem sanctum Tho. [Tho. feshit A] j. ij. q. e. v. articu. ij. ad deci 29 et insidias A.

que modo non extant, hodie non servatur, Et loco templi hodie ecclesia
 2. 20. 21. 14. convenientius accipitur. Quare prefatus textus 'Si quis per industriam &c.'
 per canonistas in ca. j. de homini. aliter intelligitur. Nam si homicida est
 laicus, debet avelli ab altari i. e. ab ecclesia et a communione fidelium per
 excommunicationem, que secundum canones est quedam mors civilis et ulti- 5
 mum supplicium ecclesie, ut in ca. per venerabilem. qui fi. sint leg. Si vero
 est clericus, tunc proprie avellitur ab altari, scilicet per depositionem, que est
 etiam quedam mors civilis. Vel potest intelligi de morte naturali, ut quando
 homicidium est ita qualificatum, ut non videatur sufficere ipsa depositio, tunc
 enim debet deponi et tradi curie seculari, ut moriatur, Vel quando homi- 10
 cidium est commissum in ecclesia sub spe immunitatis ecclesie, ut in ca. fin.
 de immu. eccl. Hec Panor. in d. ca. j. de homici. Quod secundum Hosti.
 in summa ti. de immu. ec. potest intelligi de publico latrone, qui multis
 exitia cogitat, sicut et depopulator agrorum, qui de nocte comburit segetes
 vicinorum, quia ex proposito prius deliberato et insidiosè hoc fecerunt: 15
 quod de aliis non presumitur. Igitur duni itinera frequentata vel publicas
 stratas obsident aggressionis insidiis, ab ecclesia extrahi possunt impunitate
 non prestita, ut in ca. inter alia. de immu. ecc. Per hoc etiam solvitur
 concorditer exceptio legis civilis, que homicide immunitatem non prestat.

Secundo de legis civilis preceptiva intentione illud concluditur. Qui- 20
 cunque christianum liberum ad ecclesiam confugientem (nisi sit homicida vel
 adulter aut virginum raptor, ut in auten. de man. pii. coll. iij. §. Neque
 homicidis) de ecclesia extraxerit aut extrahere conatus fuerit vel eum sic
 detinuerit aut constrinxerit, ut ei aliquid victualium, vestis aut requies dene- 25
 getur, Aut in ecclesia seditionem vel tumultum commiserit, tanquam crimine
 lese maiestatis commissio, tenetur ultimumque supplicium patietur, ut C. de
 his qui ad ecclesias confugiunt l. fidei. Et l. presenti. Illa tamen exceptio
 de homicidis, adulteris et virginum raptoribus secundum Hostien. in summa
 ti. de immu. ec. potest intelligi, quando predicta inaleficia sunt commissa 30
 intra ecclesiam aut prope, Ita quod coinittens intendebat per ecclesiam
 liberari, alias non commissurus. Et tale non defecit ecclesia, ut in ca. fi.
 eodem tit. Nam quomodo illis qui in ecclesiis scelus studuerunt perpetrare
 permittimus aliquod auxilium ex terminis ecclesiasticis invenire? auten. ut li.
 ma. et avie. coll. ix. §. quia vero. in fi. Quia secundum Panor. in d. ca. fi.
 Quicumque sub spe immunitatis in ecclesiis vel cimiteriis delinquant, immuni- 35
 tate non gaudent, Non enim in homicidio et in membrorum truncatione, sed
 etiam in omnibus delictis gravibus et enormibus. Secus quando longe venit
 et insequatur et ideo ad ecclesiam confugit. Vel potest dici, quod ista
 lex corrigitur per ca. inter alia. e. ti. quia sacre leges non dedignantur sequi

13 de emu. ec. AB. 26 magestatis B. 27 hiis A. 29 immuta. A. 33 exter-
 minis A. invenire. auten. AB.

sacros canones ij. q. iij. ca. euphemium. §. hinc colligitur. et de iudi. ca. clerici. et in autenti. ut cle. apud proprios episcopos. coll'. vj. §. penul. et iii aiten. de monachis. coll'. j. §. fi. Sed quia raptorem virgini canon defecidit, ut xxxvj. q. j. ca. de raptoribus, Quando vult contrahere matris: ideo non est contra leges que sacros canones voluit imitari. C. de summa trii. fid. ca. l. cunctos populos. iii glo. et supra immediate.

Tertio legis caonice preceptiva iitentio hac comprehenditur seiiteitia. Quantuscunque sit malefactor, nisi sit publicis latro ant agrorui nocturnus depopulator vel homicidii aiit mutilationis membrorum iii ecclesia perpetrator, 10 iion est violeiter de ecclesia extrahendus, etiam non coisecrata, Nec morte iiec membrorum truiicatione, sed alias puniendus peiia legitima, iit patet iii ca. inter alia. et ca. fi. de iniinu. ec. Et quis dicatnr publicus latro et quis agrorum depopulator, patet supra j. iienibro iii fi. Sed de hoiicidido et nienibrnm trncatioie ant alio nialeficio gravi et eiormi iii ecclesia 15 perpetratis, patet supra ij. membro, quia ecclesia huiusinodi iion defendit, ut in ca. fi. eodeni ti. Item ecclesia non consecrata, iii qua divina officia celebrantiir, gaudet immunitate, ut iii ca. ecclesie. e. ti. Sed seciindu in Car. in cle. j. de pe. et re. Ecclesie rite de consensu episcopi vel superioris edificate, quanquam iioiidm consecrate vel non siiiit iii eis celebrata divina, 20 etiani interdicte, etiaiii ciniiteria et porticus ecclesie adlierentes, ut iii ca. si quis contuinax. et ca. sicut antiquitus (ubi etiaiii extenduntur xxx vel xxx passus) xvij. q. iij. Similiter doinus sive palatiuiii episcopi c. id constituimus. e. q. et confugiens ad sacerdotem portantem in platea corpus christi, secundum Host. in summa e. ti. et Panor. in ca. sane. de cele. missa. latiiis. Item 25 Hospitale et alia Oratoria auctoritate episcopi fundata. hac immunitate omnia predicta gaudent. Et secniidum Canones contrafaciens excommunicetur xvij. q. iij. ca. miror. ca. frater. et ca. ad episcopos. et ca. sicut antiquitus. et contra eum agit ecclesia, ut iii d. ca. miror. Itiiii cause sanguinis in ecclesia vel in ciuiteriis agitari non debent sub pena excommunicationis ca. cum 30 ecclesia. e. ti. Iteni iiec seditio aut impetus vel consimilia, contiones, strepitus et omnes secularium iudiciorum cognitioies ca. decet. e. ti. l. vj. et supra ij. niembro in principio. Neque ecclesia est iicastellanda ca. reliiqui. de custo. eucha. et per Panor. ibideiii et in ca. cum ecclesia. de immu. ec. et per Host. in summa e. ti. §. inquantuin et ad quos &c.

35 Secundus articulus, qui est de dictariu legnm transgressorum exorbitatione. In quo ostenditur Primo principum, iudicum et officialiuni secularium deviatio et transgressio, Secundo defensorum, iconomorum, rectorum et ecclesiarum prelatorum non equa, non iusta, non legitima defensio. Primo siquidem secularis potestas excedit in hoc, quod si fugiens ad ecclesiam 40 ponit pedem extra ecclesiam, statim eum capi faciunt, et si non exit, tenent

eum obsessum et denegant victualia. Quod non soluni est contra sacros Canones (ut patet xvij, q. iij. ca. sicut antiquitus. et ca. reuiii. et c. icl constituuuus. Et extra. e. ti. ca. inter alia) verumetiam contra sacras leges imperiales. Nam ut dicitur in l. fidei. C. de his qui ad ec. confu. Quod neini liceat abducere confugientes ad ecclesias, quod si quisquam contra liaic legem veiiire tentaverit sciat se inaiestatis criniine esse retinendiiii. 5 Concor. lex presenti. C. e. ti. In qua precipitur, ne aliquis confuga de ecclesia expellatur aut trahatur vel protrahatur. Et qui hoc inoliri aut facere aut nuda saltem cogitatioie atque tractatu ausi fuerint tentare, Capitali et ultinii supplicii animadversioie plecti debent. Ex his ergo locis (de hoc xvij. q. iij. ca. sicut antiquitus) eorumque finibus nullos expelli aut eiici aliquando patimur, iiec in ipsis ecclesiis reverendis itaque quenquam detineri aut constringi, ut ei aliquid victualium rerum aut vestis iiegetur aut requies. Sed ipsi refuge appareant publice et in sacris locis se offerant ipsis querentibus conveniendos, servata loci rerereiitia, et ibi iudicibus dent responsum, 1' quale sibi quisque perspexerit convenire. Quod si in finibus ecclesiasticis latitant, debent a Prelatis decenter sine ullo incommodo admoneri, ut inter fiiies ecclesie si inveniuntur se preseiiiteit Et sic per se vel per procuratorem iudici respoideant. Quod si hoc differant, servabitur ordo iuris scilicet procedendo ad res suas mobiles et immobiles, Et si ecclesia habet, tenetur reddere 20 et j.¹ Debent etiaii prelati et defensores ecclesie illud observare, ut singulorum intra ecclesias confugientium personis causasque incessanter conquirant, deinde iudices vel eos ad quos cause et persone pertinent instantius instruant, ut equitatis coiiveiiientiani diligeitius exequantur. Hec in d. l. presenti. C. eodeiii ti.

Secundo rectoruin ecclesiaruin non eqna, non iusta, non legitima reorum 2 ad ecclesias confugientium defensio. Que ideo priiio non est equa, quia quantacunque confugientes coiniseriit, ipsos taneii in totum servare nituntur, Ita quod non penam pecuniariam patiaitnr. Et sic decleus culpe manet sine clecore iusticie. Secundo non est iusta, quia est contra iusticiani, que est constans et perpetua voluntas, ius suum unicuique tribueiis, et alterum 30 non ledere iuris preceptum est ff. de iust. et iur. l. insticia. Colere vero iusticiam summum in rebus bonum est, ac sua cuique iura servare xij. q. ij. ca. si seculi leges. Pena autem inaloruin bona est ratione iusticie, quia punire malos iustum est, sed ipsos evadere iinpunitis iniustum est, secunduni Boetium li. iij. de consolatione Philosophie, Et secundum patrem nostrum 35 s. Augustinum Regia potestas et pene sunt coiistitute, ut boni quiete inter malos vivant xxij. q. v. ca. non frustra. Tertio huiusmodi exorbitativa

4 hiis A. 8 ecclesiis A. 14 offerentA. offerent, se offerent E. 21 defensiones AU.
27 toto B. mittuntur B. 28 num penam A. 31 de ius. et in A. 34 Um Rande: Et
de hoc dootir sanotus j. parte q. xxj. artic. j. ad terti. post Anshel. 37 exprobitativa B.

¹⁾ = primo.